

Heidegger Studies Heidegger Studien Etudes Heideggeriennes

Language and Thinking in a Post-Metaphysical Age:
Plato, Aristotle, Husserl, and the Unthought Question
of Ethics and Politics



Duncker & Humblot · Berlin

HEIDEGGER STUDIES · HEIDEGGER STUDIEN
ETUDES HEIDEGGERIENNES

VOLUME 34 · 2018

Heidegger Studies
Heidegger Studien
Etudes Heideggeriennes

Volume 34 · 2018

Language and Thinking in a Post-Metaphysical
Age: Plato, Aristotle, Husserl, and the Unthought
Question of Ethics and Politics



Duncker & Humblot · Berlin

Each issue of *Heidegger Studies* carries an appropriate volume title in order to draw attention to the point toward which most, if not all, contributions gravitate.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

For subscription information contact:
Verlagsbuchhandlung Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin
Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

All rights reserved
© 2018 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Typesetting: Klaus-Dieter Voigt, Berlin
Printing: Meta Systems Publishing & Printservices GmbH
Printed in Germany

ISSN 0885-4580
ISBN 978-3-428-15471-5 (Print)
ISBN 978-3-428-55471-3 (E-Book)
ISBN 978-3-428-85471-4 (Print & E-Book)

Printed on no aging resistant (non-acid) paper
according to ISO 9706 ☺

Table of Contents/Inhaltsverzeichnis/Table des Matières

Monika von Hattingberg

Aus den Aufzeichnungen meines Vaters <i>Immo von Hattingberg</i> . Über seine Begegnung mit <i>Martin Heidegger</i> und seiner Philosophie und deren Bedeutung für sein Leben	9
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---

I. Articles 15

Raivis Bičevskis

„Wunder von ferne oder traum/Bracht ich an meines landes saum“. Heideggers Beziehungen zu Riga und seine Herder-Auslegung im Seminar des Sommersemesters 1939 „Zur Wesung des Wortes“	17
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Matteo Pietropaoli and Chiara D'Agostino

The Allegory of the Cave between Truth, Formation, and Liberation: Heidegger's Lecture Course of 1931–1932	43
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Ingeborg Schüssler

La métaphysique sous le feu croisé du rationalisme et de l'empirisme, son rétablissement critique chez Kant et son rétablissement «post-métaphysique» selon Heidegger	57
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

George Kovacs

Logic, Language, and History in Heidegger (1934)	99
--------------------------------------------------------	----

Guy van Kerckhoven

Heidegger und Husserl: die gerechte Distanz	115
---------------------------------------------------	-----

Pascal David

Aristoteles als Leit- und Vorbild Heideggers in der Ausarbeitung der Seinsfrage	121
---------------------------------------------------------------------------------------	-----

Klaus Neugebauer

Heidegger liest Adalbert Stifter. Ereignet sich ein sanftes Gesetz?	129
---------------------------------------------------------------------------	-----

Alexandre Schild

Machenschaft? – La tournure de fond en comble ... “grecque” de la seule et unique histoire-destinée (*Geschichte*) de l’estre! (2^{ème} partie) 147

Aleš Novák

Geschick der Freiheit 191

Rosa Maria Marafioti

Heideggers „Genealogie“ der Gerechtigkeit. Die Wahrheit zwischen Macht und Gelassenheit 207

Francesco Alfieri

Die Aufrichtigkeit, die einem Denken gegen den Strom entspringt. Analyse des *aktuell herrschenden* post-diktatorischen „Systems“ 227

Francesco Alfieri

Notwendige Klärungen über die „Schwarzen Hefte“. Die vom deutschen Herausgeber ausgelöste blinde Polemik wendet sich dem Ende zu 237

II. Essays in Interpretation 245

Rainer Enskat

Friedrich-Wilhelm von Herrmann/Francesco Alfieri: Martin Heidegger. Die Wahrheit über die *Schwarzen Hefte* 247

Bernhard Radloff

Contamination Narratives and Theatres of Subjectivity in the Reception of Martin Heidegger’s *Black Notebooks* 249

Virgilio Cesarone

Epoché und natürlich-naive Geltungen. Die richtige Einstellung zur Heterogenität des philosophischen Denkens 269

Leonardo Messinese

Die „unvermeidbare“ Missdeutung des Philosophierens. Über Heidegger und die *Schwarzen Hefte* 279

Pascal David

Friedrich-Wilhelm von Herrmann/Francesco Alfieri: Martin Heidegger. Die Wahrheit über die *Schwarzen Hefte* 287

Pascal David

Friedrich-Wilhelm von Herrmann/Francesco Alfieri, Martin Heidegger. Die Wahrheit über die <i>Schwarzen Hefte</i>	293
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Frank Schalow

New Frontiers in Heidegger's Original Ethics: Hermeneutics and the Λόγος of the Environmentalist Argument	299
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Klaus Neugebauer

Paola Ludovika Coriando, Tina Röck (Hrsg.): Perspektiven der Metaphysik im „postmetaphysischen“ Zeitalter	315
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Anthony Stadlen

Zur Herausgeberschaft der <i>Zollikoner Seminare</i> . Ein offener Brief vom 20. April 2017	319
---------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

III. Greetings and Thanks 323

Friedrich-Wilhelm von Herrmann

Grußwort an die Philosophische Daseinsanalytische Tagung in London	327
Grußwort an die Philosophische Tagung in Prag	329
Grußwort an die Philosophische Tagung in Riga (Lettland)	331
Grußwort an die Philosophische Tagung in Chieti Pescara	335
Dankesworte im Anschluß an die Preisübergabe	337

IV. Update on the Gesamtausgabe 341

Addresses of Contributors 359

Aus den Aufzeichnungen meines Vaters *Immo von Hattingberg*

Über seine Begegnung mit *Martin Heidegger* und seiner Philosophie und deren Bedeutung für sein Leben

Monika von Hattingberg

„Stiftender als Dichten, Gründender auch als Denken bleibt der Dank.“

Martin Heidegger

Im Jahre 1977 schenkte ich meinem Vater ein dickes rotes Heft mit leeren Seiten mit der Bitte, wichtige Ereignisse seines Lebens darin aufzuschreiben. Und am 1. Januar 1978 begann er mit der Niederschrift jener Erlebnisse, die für ihn bedeutungsvoll waren und die seinen Lebensweg maßgeblich gestaltet hatten.

Beim späteren Lesen in dem Heft fiel mir auf, daß die Persönlichkeit und die Philosophie Martin Heideggers das „helle Licht“ für sein Leben waren.

Kurze Biographie meines Vaters:

Professor Dr. med. Immo von Hattingberg

geboren am 25. April 1905 in Salzburg

gestorben am 14. Oktober 1986 in Bielefeld

Studium der Medizin in Heidelberg und Berlin

lehrte an den Universitäten Gießen, Freiburg (1. 7. 1934 bis 31. 7. 1940)

Erste Begegnung mit Martin Heidegger in der Freiburger Universität 1934

Kriegsdienst 1. 8. 1940 bis 20. 5. 1945 (als Arzt im Lazarett Brüssel)

Universität Freiburg Dozent 21. 5. 1945 bis 15. 9. 1949

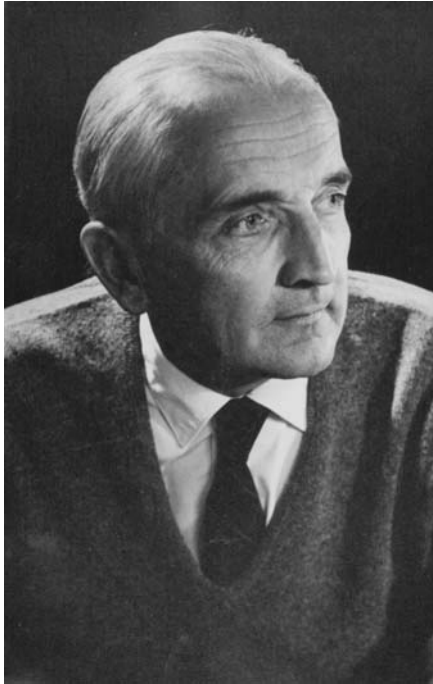
Sanatorium Bühlerhöhe Oberarzt 1. 8. 1949 bis 31. 12. 1956

Einladungen Heideggers zu Vorträgen nach Bühlerhöhe ab 1950

LVA Hannover Chefarzt des Sanatoriums Bad Rothenfelde 1. 1. 1957 bis 30. 4. 1970

Zitat von Professor Dr. Heilmeyer, Direktor der Med. Univ. Klinik Freiburg vom 15. 6. 1949:

„Herr v. Hattingberg hat eine reiche klinische Erfahrung und eine ausgezeichnete Ausbildung auf dem Gesamtgebiet der inneren Medizin. Rein wissenschaftlich war ihm schon aufgrund seiner Entwicklung der Weg zur Neurologie und Psychosomatik vorge-



Prof. Dr. med. Immo von Hattingberg

zeichnet. Er hat auf diesem Gebiet tiefeschürfende Arbeiten vor allem über die Sensibilität veröffentlicht, die in mancher Hinsicht richtunggebend sind. ... Man muß deshalb sagen, dass die Ausbildung Herrn v. Hattingbergs eine ganz besonders umfassende ist und auch ganz besonders befriedigend ist. Dass schon aufgrund seiner Neigungen zur Psychotherapie diese Seite des ärztlichen Wesens bei ihm besonders betont ist und so eine schöne Harmonie somatischer und psychischer therapeutischer Fähigkeiten in seiner ärztlichen Grundeinstellung zu Tage tritt, erscheint bei seiner Entwicklung selbstverständlich. – Auch rein menschlich ist bei Herrn v. Hattingberg eine seltene Ausgeglichenheit nach außen hin gegeben, die ihn zu einem stets angenehmen, kollegialen und taktvollen Mitarbeiter macht.“

Zitat von Professor Dr. Stroomann, Chefarzt des „Kurhaus und Sanatorium BÜHLERHÖHE“ vom 26. Mai 1954:

„Professor Immo v. Hattingberg ist Vollinternist, Neurologe, psychiatrisch geschult, mit der Psychoanalyse nah vertraut, einer der namhaftesten Vertreter der psychosomatischen Medizin, die wir zur Zeit (Mai 1954, Anm. M. v. H.) in Deutschland haben. ... Die einzigartige Vorbildung und die hohe kulturelle Stufe bestimmen Herrn v. Hattingberg zu einer möglichst weiten Auswirkung. ... Ich füge den menschlichen Akzent hinzu:

Ein vornehmerer Charakter, fern allem nur persönlichen Ehrgeiz und Machtstreben, ist mir nicht begegnet. Ich nenne unsere gemeinsame Arbeit eine freundschaftliche und stelle Herrn v. Hattingberg in die erste Reihe der Mediziner, die ich in grösster Zahl gesehen habe.“

Aus dem Jahre 1955 noch ein weiteres Zitat von Prof. Dr. Heilmeyer:

„In menschlicher Beziehung habe ich ihn in den vielen Jahren ganz besonders schätzen gelernt, da es ihm immer mehr auf die Sache und die Bemühungen um die Kranken, als um eine Wirkung seiner Tätigkeit nach aussen ankam. ... Daß er in hohem Maße Verständnis für soziale Probleme hat und sich sicherlich auch das Vertrauen der einfachen Patienten erwerben wird, dessen bin ich ganz gewiss.“

Nun zitiere ich die wichtigsten Stellen aus dem Heft meines Vaters, die so klar zum Ausdruck bringen, was Martin Heidegger für ihn bedeutete:

„Noch ehe ich krank wurde (1934), hatte ich mein helles Licht: Martin Heidegger, der damals noch Rektor (der Freiburger Universität, Anm. M. v. H.) war, aufgesucht, um ihn kennenzulernen und zu bitten, daß ich seine Vorlesungen hören dürfte. Meine verzweifelte Mühe „Sein und Zeit“ zu verstehen, sagte ich ihm offen.

Er nahm mich durch sein natürliches freundliches Eingehen sofort gefangen – er lud mich ein, ihn nach Hause zu begleiten – einen Weg bis zum Rötbeck – und für mich wurde er der erste wirkliche Lehrer, von dem ich nicht nur Tatsachen, Sachwahrheiten lernte, sondern der mich, wie ich heute noch meine, das Denken lehrte. Dieser persönliche Lernvorgang in Gesprächen, bei denen er mich manchmal auch scharf anschnauzte, wenn er das, was ich sagte, für Mist hielt, dauerte bis 1950 – als er durch mich nach Bühler Höhe kam.

Er wurde für mich das wichtigste Gegengewicht gegen den Einfluß meines Vaters, dessen psychoanalytische Einstellung ich für fehlerhaft hielt.

Heidegger war 1934 als Rektor kurze Zeit für Hitler. Er hat aber das Amt des Rektors aus Protest niedergelegt, als ihm die Berufung des Jesuitenpaters und Philosophen Romano Guardini abgelehnt worden war. Damals schon begann gegen ihn eine heimliche, aber allgemein bekannte Hetze von Seiten der N.S. Studentenführung. Das N.S. Theater mit entsprechendem Bonzentum und Parteiengerangel konnte an der Freiburger Universität keine Macht gewinnen.

Als einmal eine Nazigruppe versuchte, gängige Themen – z. B. über „Rasse und Wissenschaft“ zur Diskussion zu bringen (natürlich mit dem Ziel, den „jüdischen Geist in der Wissenschaft zu bekämpfen“), reagierten wir Assistenten mit Hohn.

Mit einem Freund, der Philosophie studierte, wendeten wir uns offiziell an Heidegger und baten ihn, mit uns Assistenten aller Fakultäten als Abwehr des Geschwätzes ein sinnvolles Seminar zu machen. Wir trommelten Gleichgesinnte zusammen – und das Seminar wurde begonnen – bis es nach wenigen Stunden von der Studentenleitung verboten wurde. Dabei erfuhr ich selbst von einem „Studen-

tenführer“, daß Heidegger politisch persona ingrata sei, weil er eng mit katholischen Kirchenlehrern befreundet sei. Gemeint war Erzbischof Groeber. Dieser Jugendfreund Heideggers hat ihm die erste Anregung gegeben, die Philosophie zu studieren. Heidegger wurde erst Theologie-Student. Von Gröber bekam er die Dissertation des Begründers der „Phaenomenologie“ Franz Brentano geschenkt. Das Thema hieß: „Von der mannigfachen Bedeutung des Seienden nach Aristoteles“. Heidegger schreibt später, diese Schrift „war seit 1907 Stab und Stecken meiner ersten unbeholfenen Versuche in der Philosophie“. Was mich an ihm (Heidegger, Anm. M. v. H.), seit ich die erste Schrift zu lesen versucht habe – seit 1929 und bis heute in gleicher Intensität – (begeistert hat, = ergänzt von M. v. H.), ist seine Kompromißlosigkeit, mit der er den tiefsten Zwiespalt unserer Zeit, der mit Luther begann und bei Nietzsche seinen letzten höchsten Grad erreicht hat, durchzudenken sich bemüht. Als ich zu Krehl kam nach Heidelberg, traf ich auf Menschen, die wie er „fromme, gläubige Christen“, aber auch strenge Naturwissenschaftler sein wollten. Dies Denken ist faul. Aber auch das Denken meines Vaters, von dem ich tief beeinflusst war, gegen das ich mich aber versuchte, frei zu machen, bemerkte den Zwiespalt kaum: die Psychoanalyse versuchte, den seelisch Kranken auf psychologisch-naturwissenschaftlichem Wege zu heilen. Sie sprach von „Tiefenpsychologie“ und „Triebkonflikten“. Aber auch Vater versuchte, sich mit den Theologen zu arrangieren. Nur bei Heidegger fand ich die kompromißlose Strenge des Fragens nach dem Ursprung der 2 gegensätzlichen Welten, in denen unsere „christliche Kultur des Abendlandes“ sich befand. Er stellte die Grundfrage: Was ist das Wesen der Wahrheit? Was ist die Metaphysik? [...]

Aber was mich eigentlich beschäftigte, die Erkenntniskritik der Naturwissenschaft, das konnte ich nur in der Stille lesen, nachfragen. Darüber konnte ich nichts schreiben. Hier half und hilft heute noch nur Heidegger mit seiner unerbittlichen Fragerei. Er wurde für mich auch die Gegenkraft gegen die Lehren der Psychoanalyse, die ich für falsch hielt, und gegen die Denkgewohnheiten meines Vaters, die ich durch die Erziehung übernommen hatte.

Das politische Verhalten Heideggers 1933 und 34 wird z.Zt. (1978, Anm. M. v. H.) wieder viel beschwätzt und diskutiert. Ich nehme an, daß er, wie ich das Gute und Neue am N.S. Regime anerkannte aber zugleich wußte, daß er selber im selben Widerspruch lebte und agitierte, in dem das ganze Volk steckte. Durch den N.S. waren zum ersten Mal die Grenzen der deutschen Kleinstaaterei gefallen, und auch die Grenzen der Standes-Unterschiede begannen weich zu werden. Trotz des verlogenen und kitschigen Verhaltens „der Bonzen“ der Partei vollzog sich erstmals eine durchgehende Einigung und Angleichung der Menschen. Ich sagte daher in dieser Zeit als Ausgetretener immer wieder, und war mir darin mit Vater einig: „ich weiß nicht, was in diesem System überwiegt: das Positive oder das Negative?“

Heidegger hatte aus Protest das Amt des Rektors niedergelegt. Trotzdem grüßte er im ersten Jahr (1934) noch mit dem „Heil Hitler“, d. h. mit vorgestreckter Hand.

Aber als Lehrer der Philosophie begann er sich an den „inneren Menschen“ zu wenden. Er las über Hölderlin und deutete dessen Hymnen, aber auch über Trakl, und später Nietzsche. Seine Sprache wurde oft lächerlich gemacht, aber nur von Deutschen, die ihre eigenen Sprachgewohnheiten mit den Gesetzen der Sprache verwechselten. Was ich selber von Heidegger erst allmählich lernte, war dasselbe, was man auch von Kant oder Hegel erst kennenlernen mußte, nämlich den Sinn des Wortes und die Logik der Zusammenhänge. Ich mußte also das Denken außerhalb der Naturwissenschaft und neben ihr erst mühsam lernen.

Wenn ich heute lese, wie Heidegger von dem Franzosen Beaufret oder dem Japaner Kôichi Tsujimura nicht nur in dem, was er geschrieben hat, sondern in dem, was er immer suchte, verstanden worden ist, so muß ich feststellen, daß das immer noch überwiegende Mißverstehen – oder das Mißdeuten seiner Sprache als Manieriertheit auf den festgefahrenen Meinungen und Redegewohnheiten auch unserer deutschen Philosophen, Psychologen und anderen Wissenschaftlern beruht.

Die heutige Gültigkeit der menschlichen Orientierung in der Welt ist die Naturwissenschaft, in der der Mensch das berechnende, messende, abwiegende Subjekt, die Natur nach ihrer Meßbarkeit und Berechenbarkeit beurteilt und ausmißt. Die Natur ist das Objekt, der Gegenstand dieser Messungen – und selbst in der Psychologie gilt nur das objektiv Faßbare. Wir erfassen so nur die handwerkliche Seite, eben das Anfaßbare der Umwelt.

Was aber die Welt wirklich von sich aus ist, wie sie lebt und wirkt, das erfaßt nur die Kunst.

Vielleicht kannst Du, Monika, nach diesem Exkurs in das, was mich in Freiburg durch Heidegger ergriffen hat, verstehen, daß ich meinen eigenen ärztlichen Beruf – vor allem die Psychotherapie – niemals als Wissenschaft, sondern, wenn auch mit leichtem Bangen als Kunst verstanden habe. Mir gilt auch heute noch die Kunst als das Umfassendere gegenüber der Wissenschaft. Ich habe die Wissenschaft auch im eigenen Fach als notwendiges Handwerk betrieben. Ich habe mich habilitiert und habe geforscht – aber das war für mich immer Nebensache. Das wirkliche und fortschreitende Denken und Verstehen der Mitmenschen und der Welt fängt da an, wo die Naturwissenschaft ihre Grenze hat.

Die eigentlichen schöpferischen, Neues schaffenden Denker, angefangen mit Anaximander und Parmenides und vorläufig endend mit Nietzsche und Heidegger, sind voneinander mit ihren Fragestellungen und Wegen abhängig. Sie sind eine recht kurze Geschlechterfolge, gemessen an der gesamten Menschheitsgeschichte.“